

Officiums verdanken, dessen wesentliche Züge heute noch dieselben sind.¹⁾

Darf ich mir schmeicheln, mit diesem Referate die Gegner zu überzeugen? Kaum; denn diese ignorieren geflissentlich die „Studien“. Darum wenden sich diese Blätter eigentlich nur an die Mitbrüder, die ich wiederholt zum gründlichen Studium unserer heiligen Regel ermuntern möchte. Daran knüpft sich für die Benedictiner von selbst die Warnung, nur mit grosser Vorsicht aufzunehmen, was ausser dem Orden stehende Personen, namentlich Andersgläubige, über den hl. V. Benedict, seine Regel und seinen Orden schreiben; sonst setzen sie sich, wie schon öfters geschehen, der Gefahr aus, sich und unseren Orden zu compromittieren.

Meine Orientreise.

Von Dr. P. Thomas Aq. Weikert O. S. B. (St. Meinrad, Ind.)

(Fortsetzung zu Heft I. 1899. S. 151—161.)

XI. Bethlehem (Schluss).

Es würde zu weit führen, wollten wir auf eine genaue Beschreibung all dieser Gebäude und Räumlichkeiten eingehen. Was uns am meisten interessiert, sind die beiden Kirchen S. Mariae Bethlehem (Oberkirche) und die Ecclesia Nativitatis (Unterkirche). Wir haben bereits oben bemerkt, dass über den untern Räumen, welche die hl. Geburtsstätte einschlossen, der Kaiser Constantin eine Basilica errichten liess. Diese Räume scheinen auch immer fast ganz intact geblieben zu sein. Auch die prächtige Oberkirche scheint nur restauriert und in einigen Theilen verändert worden zu sein, wohl zum erstenmal unter Kaiser Justinian (527—565). Im Jahre 1010 wurden die Franken von den von den Muhamedanern bedrückten Bethlehemiten zu Hilfe gerufen und jene fanden die Kirche unbeschädigt vor. Von jetzt an stimmen alle Topographen bezüglich der Heiligthümer überein. Vielleicht können wir hier noch einige historische Notizen einschalten. Am Weihnachtstage des Jahres 1101 wurde hier Balduin (1101—1118) zum König von Jerusalem gekrönt. Im Jahre 1672 kam die Kirche in die Hände der Griechen. Erst Napoleon dem III. ist es wieder zu verdanken, dass die Lateiner die Kirche mit den Griechen und Armeniern gemeinsam haben dürfen (1852).

¹⁾ Und doch schreibt Weyman in der »Literar. Rundschau« 1895 Col. 261: »Die Regula Benedicti ist kein Originalwerk im strengen Sinne des Wortes. Mit dem praktischen Blick des Abendländers prüft er frühere Leistungen monastischer Gesetzgebung und nahm von dem Guten, das er in diesen niedergelegt fand, manches dankbar in sein Werk herüber.« Ja, aber was hat er denn einfach, ohne es umzugestalten und zu verarbeiten, »herübergenommen«? Was ist denn »ein Originalwerk im strengen Sinne des Wortes«? Das Dictum scheint ein Nachklang der wertlosen Brochüre Grützmachers über den hl. Benedict zu sein.

Der Fremde, welcher die Basilica zum erstenmal besucht, ist etwas überrascht, aber nicht gerade zu seinen Gunsten. Er befindet sich auf einem ausgedehnten Rechtecke mit vier Säulenreihen zu je 11 Säulen, deren Basen auf breiten, quadratischen Sockeln ruhen, sieht sich aber vergebens um eine Apsis oder ein Transept um. Das hat er den feinsinnigen Griechen zu verdanken, die im Jahre 1842 statt eines entsprechenden Gitters (des griech. Narthex) eine hohe Quermauer aufführten, die Apsis, Hochaltar, Transepte unsichtbar machen. Er befindet sich also im „geköpften“ Schiffe (*navis*, *ἐκκλησία*, *ναός*, oratium populi s. laicorum, quadratum populi), in dem sog. Langhause (moderner Ausdruck). Die ursprüngliche, schöne, überraschend wirkende Symetrie der ganzen Basilica, muss er sich erst durch Hin- und Herlaufen zusammentragen und zusammendenken. Die Säulen sind prächtige Monolythen von röthlicher Farbe mit weissen Adern und ihre Capitälere haben die korinthische Form. Ueber die letzteren laufen die alten, geradlinigen Architraven hinweg. Die Höhe der Säulen mit Einschluss der Basen und Capitälere beträgt etwa 19 Fuss. Das Licht ist etwas spärlich. An den Wänden sind noch Ueberreste der berühmten Mosaiken von Meister Ephrem, der sie auf Befehl und auf Kosten des kunstliebenden, byzantinischen Kaisers Manuel Comnenos (1143—1180) herstellte. Von dem Hauptschiffe führen drei Eingänge zu den Transepten. Hier bietet sich dem Besucher eine abermalige Ueberraschung. Durch den Abschluss der Mauer erscheint die Ausdehnung der beiden Transepte wie ein neues (anderes) Langhaus und vor der Hauptapsis erscheint jetzt erst der eigentliche griechische Narthex. Diesen Theil der Kirche schmückten früher Mosaikbilder, die meistens das Leben Jesu darstellten. In der südlichen Apsis befindet sich eine hübsche Darstellung des Einzuges Jesu in Jerusalem. Leider sind einige Figuren fast ganz verschwunden. Die Figur Christi ist gut erhalten. Er reitet auf einem Maulthiere und einer der Jünger begleitet ihn. Die Leute von Jerusalem kommen ihm freudig entgegen. Die Darstellung ist äusserst lebendig. So sieht man eine Mutter, die ihren Säugling auf der linken Schulter trägt; Kinder beeilen sich und breiten ihre Kleider aus, und ein Mann besteigt einen Baum, um Zweige zu brechen. In der nördlichen Apsis der Transepts sehen wir Christus, wie er den hl. Thomas einladet, seine Wundmale zu prüfen, und nicht ungläubig sondern gläubig zu sein. Auch eine Ascensio ist zum Theile noch erhalten. Die Apostel sind ohne den Nimbus dargestellt. Die hl. Jungfrau ist von Engeln umgeben. Der obere Theil der Darstellung ist ausgelöscht.

Steigen wir nun in das eigentliche Heiligthum hinab. Es hat drei Zugänge: zwei vom Chore der Oberkirche und einen

von der Kirche der hl. Katharina, den die Franciscaner Minoriten im Jahre 1479 eröffneten. Quaresmius nennt auch diese Unterkirche Basilica. „Haec basilica posita est sub ecclesia majori sanctae Mariae.“ Hören wir seine eigene Schilderung: „In specu sacratissimo et divinissimo praesepio tria distincta loca tribus peculiaribus mysteriis consignata fideles venerantur, nativitatis Christi, ejusdem reclinacionis in praesepio, et adorationis regum. De circumcissione Christi quam in eodem specu accidisse, etsi locus peculiaris illi non assignetur, agemus capite IX. Pii namque fideles, in horum mysteriorum memoriam, specum in cryptam converterunt, et distincta loca in ea designarunt, prout creditur sacra mysteria in illis cantigisse. Ejus (Basilicae) pavementum et parietes teguntur marmoreis tabulis cinerei coloris, sive albi cum venis nigri intermixtis: camera olim tota opere mosaico operiebatur: sed in praesentia totum fere antiquitate corrui; et ad ejus ornatum et decorum, secundum tempus, alia superinducuntur ornamenta. In ejus superiori parte et orientali est locus ubi B. Virgo Maria peperit Filium suum unigenitum, et in terra positum supplex adoravit: in cujus memoriam ibi capellula constructa est. Ejus planum sive locus, qui primo natum Redemptorem suscepisse creditur, esse circularis figurae, mediae sphaerae sive dimidii circuli figuram habens, marmore albo coopertus: in ejus medio sculpto est stella, in cujus centro cavum est, et porphyreticus lapis desuper lamina argentea circumdatus, sequentes litteras continens, sacrum dominicae nativitatis peculiarem locum indicantes: Hic De Virgine Maria Jesus Christus Natus Est. Abum illud marmor locum operiens, parum fractum est: et id fregisse fratres, ne subriperent turcae, intellexi, satius existimantes fractum retinere, quam integro privari. Supra hunc sanctissimum locum est tabula marmorea alba, supra quam Deo incruentum altaris sacrificium offerunt. Supra altare est depicta icon mysterium nativitatis Christi oculis objiciens, beatam, inquam, Virginem Deiparam complicatis manibus et flexis genibus ante parvulum suum in lucem editum absque obstetricis vel ancillarum ministerio, sponso Joseph mysterium contemplante, angelis gloriam Deo in altissimis decantantibus, bove et asino halitu vagentem in praesepio natum parvulum foventibus, ac pastoribus eundem et Salvatorem mundi adorantibus. Olim erat opere musaico idem mysterium repraesentatum. Capellula haec sericis tapetis et pannis ornatur: locus sane ad devotionem et pietatem promovens; qui frequentissime deosculatur et precibus honoratur nedum a catholicis habitantibus vel peregrinantibus, sed ab ipsis schismatibus: et turcae ipsi attoniti eundem demirantur.²⁾

¹⁾ Vol. II, 474 b.

²⁾ Ibid.

Genauer und mit grösserer Liebe und Verehrung lässt sich diese hl. Stätte kaum beschreiben. Wir haben deshalb auch den ganzen Passus angeführt. So haben wir die hl. Stätte seiner Zeit auch gefunden. Nur scheint sie jetzt wieder reicher geschmückt zu sein. 32 Lampen erhellen den stillen Ort, um die eigentliche Höhlung unter dem Altare brennen 15 Lampen, von denen 6 den Griechen, 5 den Armeniern und 4 den Lateinern gehören. Hier ruht die Seele aus. Wir hatten mehreremale das grosse Glück, auf diesem hl. Altare das hl. Opfer zu feiern, in aller Ruhe und in aller Stille, ganz allein, nur den Messdiener zur Seite.

Ganz in der Nähe befindet sich der Ort, wo die Krippe stand. Quaresmius beschreibt ihn folgendermassen: „Parum recedendo a sacro loco nativitatis, tribusque gradibus descendendo ad dexteram basilicae partem, et laevam altaris, invenitur sacratissimus locus, in quo sanctissima Virgo Deipara, postquam Filium suum peperit, et pannis eum involvit, reclinavit in praesepio, aptiori hujus speluncae loco; et hic fuit a pastoribus adoratus. Tegitur hic locus marmore albo subobscuro: retinet praesepii formam, sicut semper retinuit, ut ait Brocardus, et praesepium Domini nuncupatur. Ejus fornix est unda et impolita rupes speluncae, absque alio superinducto tegumento et ornamento, parum elevata velut sacellum efficit; non tamen tantum ut ibi possit altare erigi et missa celebrari, ideo nec celebratur.¹⁾“

Die hölzerne Krippe, die Quaresmius vom hl. Joseph für das Kind Jesu, nicht aber für die Thiere gemacht zu sein glaubt — *lignum fuisse (praesepe) dixerunt Magister historiae scholasticae, Lyranus et Carthusianus — ibid.* — wurde von der hl. Kaiserin Helena entdeckt und nach Rom gebracht, wo sie jetzt in einem sehr kostbaren Reliquiarum in der Kirche S. Maria Maggiore zur Verehrung aufbewahrt und ausgestellt wird. Auch dieses erwähnt Q.: „Et hoc ligneum praesepium nunc honorifice asservatur Romae in Ecclesia S. Mariae majoris in capella perillustri, a Sixto V. pont. max. in illius honorem aedificata, in ejus medio: ubi die noctaque semper quatuor faces sive magna cerea ardent.“ *Ibid.*

Die dritte hl. Stätte in der Basilica nativitates ist diejenige, wo die hl. drei Könige den Heiland anbeteten — *locus adorationis regum* —, den Q. so beschreibt: „E regione hujus praesepii est locus, in quo fertur beatam Virginem fuisse cum puero Jesu, quando eum Magi adoraverunt. Et ad hujus mysterii memoriam conservandam, altare, quod potius erigi, erectum fuit, in quo missa celebratur; et ab illo Magorum regumve obsequio, regum et Magorum altare nominatur. In hujus altaris icone est Virgo Maria cum Salvatore in gremio, quem orientales Magi proni cum muneribus adorant.“²⁾

¹⁾ Vol. II, 475 a.

²⁾ Vol. II, 475 b.

Der Herausgeber der Werke des Quaresmius fügt hier eine Bemerkung bei (1881), welche die letzte Profanation dieser hl. Stätte schildert: „Hujusmodi altare exclusive pertinet ad latinos, cumque hoc indigne feratur a graecis, qui illos ab omnibus sanctuariis, si possibile esset, vellent excludere; ideo, prout historia edocemur, nihil intentatum reliquerunt ut eos saepe saepius ab eorum pacifica possessione exturbarent, nunc subdolis artibus, nunc violentibus manibus. Quod, heu! recenter aggressi sunt monachi graeci. Nam in sero diei 25 aprilis anni 1873 quotquot scelestos ac flagitiosos ellenicos reperire potuerunt, impiis cohortationibus conflagitavit ad tuendum sanctuarium (quod nemo violaverat). Quapropter phanatici illi sacram cryptam minaci clamore et armata manu ingressi, octo religiosos latinos vulneraverunt, atque illinc expulerunt, altare sanctorum Magorum ab imo usque ad summum everterunt, icones pretiosas igni tradiderunt, lampades, candelabra omniaque alia sacra ornamenta destruxerunt, atque ipsum sanctum praesepium deturpaverunt (vide opusc. a nobis editum. La devastazione del santuario della natività in Betlemme etc. Venetiis, 1873). Altare tamen postea restitutum fuit in pristino statu a Franciscanis Terrae sanctae, qui usque hodie obtinere non potuerunt a graecis illorum damnorum satisfactionem.“⁴¹⁾

Die unteren Räume durchwandernd, kommen wir zuerst an die dem Altare der Geburt gegenüber liegende Quelle der heiligen Familie. Wir passieren einen schmälern in den Felsen gehauenen Gang und betreten einen weiteren Raum, wo der hl. Joseph den Befehl vom Engel erhalten haben soll, mit dem Kinde und seiner Mutter nach Aegypten zu fliehen. Weiter gegen Norden steigen wir 5 Treppen hinab und gelangen in die Kapelle der unschuldigen Kinder. Der Raum ist gross. Etwa in der Mitte steht eine starke Säule, welche die Decke stützt. Hierher sollen sich zur Zeit, als Herodes die Tödtung der Kinder beschlossen hatte, einige Mütter mit ihren Säuglingen geflüchtet haben, um sie vor den Mördern zu schützen. Sie wurden aber entdeckt und niedergemetzelt. Etwas westlich von dieser Kapelle befindet sich das Grab des hl. Eusebius, des Schülers des hl. Hieronymus. Noch westlicher das Grab des letzteren. Diesem gegenüber die Gräber der heiligen Paula und ihrer Tochter Eustochium. Im Norden schliesst die schöne Kapelle des hl. Hieronymus diese heiligen, unterirdischen Räume ab.

Wir steigen hinauf und machen der neuen Kirche der hl. Katharina noch einen kurzen Besuch. Wo die Kirche steht, soll der Herr der hl. K. von Alexandrien erschienen sein und ihr ihren Martyrertod angekündigt haben. Die Kirche wurde im J. 1861, meistens auf Kosten des Kaisers von Oesterreich, an Stelle der alten errichtet.

⁴¹⁾ Ibid.

Auch die nächste Umgegend von Bethlehem ist reich an denkwürdigen Stätten, die von den frommen Pilgern gerne besucht werden. Die meisten Punkte befinden sich gegen Süden und Südosten: die sog. Milchgrotte, das Haus des hl. Joseph, d. h. der Ort, wo dieses stand; das Dorf Bet-Sahur mit etwa 600 Katholiken, das Feld des Booz, die Schäfergrotte, in deren Nähe man Ueberreste entdeckte, die man für diejenige der im Mittelalter bekannten Kirche „Gloria in Excelsis“ hielt.

Wir scheiden von Bethlehem, aber ungerne. Es zieht den Pilger an, hält ihn zurück, gewinnt sein Herz. Es hat aber auch so viel Anziehendes, Schönes, Gutes, Heiliges. Auf Bethlehems Fluren kamen uns die Worte in den Sinn: „Veritas de terra orta est, et justitia de coelo prospexit.“ Der heilige stille Ort, wo die Krippe stand, die kleinen und grossen, alten und neuen Heiligthümer mit ihren schönen Formen und reizenden Darstellungen, die weissen Häuser und Häuschen auf den Hügeln, die grauen Thürme, die alten Bäume mit den hohen Wipfen zwischen den Häusern, die idyllische, bethlehemitische Flur auf den kleinen, runden Hügeln und in den Thälern und Thälchen ringsum, die wohlgepflegten Weinberge, die starken Reben, die kräftig über die grauen Mauern neben den Wegen hinaufranken, die fruchtbaren Olivenhaine, die süssen Erinnerungen aus der Kindheit, die ruhigen, arbeitsamen Einwohner mit ihrem milden, sanften Charakter, der blaue Himmel, die goldne Sonne, der vorüberziehende Mond, die funkelnden Sternlein, die Zeugen des grossen Wunders waren und über der Geburtsstätte ihres Schöpfers freudiger zu leuchten scheinen, die reine balsamische Luft: all das wirkt bezaubernd und erhebend auf die reine, unschuldige, für das Heilige und Schöne empfängliche Menschenseele, prägt ihr Bilder ein und ruft in ihr Regungen hervor, die sich nie vergessen und die in einem dankbar-freudigem „Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus, bonae voluntatis“ ausklingen.

O, Bethlehem! Du bist mir lieb;
Ich merkte Dich geschwind,
Als ich aus meiner Fibel schrieb:
„Das liebe Jesukind.“
Ich sah Dich auch im heil'gen Land
Auf Deinen Hügeln steh'n,
Die Krippe mit dem Jesukind,
Und Sternlein drüber geh'n.
O, Bethlehem! Du bist mir lieb;
Du brachtest uns das Heil
Der Menschenkinder — das vertrieb
Die Nacht — des Himmels Theil.

(Forts. folgt.)